

Von Tübingen lernen

Palmer beim Klimatag der Kreis-Grünen

Von Tübingen lernen, heißt Kohlendioxid sparen lernen, meint Boris Palmer: „70 Prozent weniger bis 2020 ist möglich und machbar.“ Mit diesem Credo trat Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer am Sonntag bei den Reutlinger Kreis-Grünen auf.

Reutlingen. Der Grünen-Kreisverband hatte ins Reutlinger Haus der Jugend zu einem Klimaschutztag geladen. Die Besucher testeten Elektromotor-unterstützte Räder, bestaunten die falschfarbene Schönheit der Wärmebildaufnahmen und sprachen mit versierten Fassaden-Dämmern oder hörten Jürgen Schipek zu, dem Chef der mitveranstaltenden Klimaschutzagentur. Boris Palmer sprang für die verhinderte grüne Umweltpolitikerin Sylvia Kotting-Uhl in die Lücke und erklärte seine Tübinger CO₂-Sparkampagne.

Eine Kommune sei das richtige Handlungsfeld für den Klimaschutz findet der Tübinger Oberbürgermeister: „Drei Viertel des CO₂-Ausstoß in einer Stadt können die Bewohner selbst beeinflussen.“ Palmers Lieblingsbeispiel ist dabei ein städtisches Gymnasium, das nun wärmeisoliert ist, deshalb runde 100 000 Euro an Heizkosten spart, wobei die Finanzierungslast für die Investition lediglich bei rund 60 000 Euro liegt.

Solche Potenziale könnten viele Gemeinde heben. „Ich fürchte nur, es gibt noch viele, die immer noch nicht wissen, was ihre Gebäude brauchen.“ Palmer bezog sein Aussagen nie auf Reutlingen, sondern beschränkte sich ausschließlich darauf, Tübingen zu loben.

Bei der gemeinsamen und deshalb sparsameren Nutzung von Autos über einen Teil-Auto-Verein sei Tübingen zum Beispiel unter den Top drei in der Republik. Eine optisch leicht fassliche Bewertung des Schadstoffausstoßes von Neuwagen in Gestalt einer Schadstoff-Ampel gebe es in Tübingen in fast allen Autohäusern. Auf Bundesebene werde so was nur angekündigt. Und auf seine Stadtwerke ist der grüne OB besonders stolz, weil es dort gelänge, mehr Ökostrom-Kunden zu gewinnen.

Der vielleicht wichtigste Weg zum CO₂-Sparen sei, Häuslebauer zu motivieren. Palmer war aber ein bisschen ratlos, wie mehr Schwung ins energetische Sanieren im privaten Bereich gebracht werden kann. Zur Zeit kämen so wenige Hausbesitzer in die Energieberatung, dass es noch Jahrzehnte dauern würde, bis sich dort namhaft etwas Richtung Klimaschutz bewegt.

Auch Informationen dazu gaben die Grünen an knapp 100 Besucher weiter. „Wir lassen da nicht locker, das Thema herunterzuzoomen, damit es für jeden etwas bringt“, sagte Beate Müller-Gemmeke vom Kreisvorstand. Das Thema drohe schon wieder ins Hintertreffen zu geraten. Zu Unrecht wie Palmer befand: „Der Zusammenbruch der Welt findet nicht auf den Finanzmärkten statt, sondern in der Atmosphäre.“ (bei)